

Der Maulwurf Grabi



© S. Didam

Verfasst und gestaltet von der

1. Förderklasse des SPZ Bludenz

nach dem Buch „Der Maulwurf Grabowski“ von Luis Murschetz.

Grabi lebte unter der großen bunten Wiese am Stadtrand.



cc Dr. Gottfried Brieme

An seinem weichen, samtigen Fell, an seinen großen Grabkrallen und an seiner rosa Nase erkannte man, dass er ein Maulwurf war.



BY SA-3.0

Am Tag arbeitete Grabi sehr schwer.

Er grub Gänge unter der Wiese und warf kleine Erdhügel auf.

Dabei arbeiteten seine Krallen wie kleine Bagger.

„Hoppala“, murmelte er, wenn er auf einen Stein stieß und schubste ihn zur Seite.



cc Schneckenberg

Da Grabi die meiste Zeit sowieso im Dunkeln unterwegs war, brauchte er keine guten Augen, dafür spürte und roch er umso besser.

Am Abend, wenn die Lichter der nahen Stadt leuchteten, kroch Grabi aus der Erde heraus.



cc Stevoeg

Dann putzte er seine Krallen und genoss den Frieden auf seiner Wiese.



CC Jak 31

„Wie gemütlich, wie ruhig“, dachte er dann.

Eigentlich gehörte die Wiese einem Bauern, der seine Kühe darauf weiden ließ.

Der Bauer ärgerte sich manchmal, wenn er die vielen Maulwurfshügel sah, und brummte: “ Da macht einer meine schöne Weide kaputt!“ und dabei stampfte er den einen oder anderen Erdhügel wieder platt.



cc Metac

Das war nicht weiter schlimm, denn Grabi konnte ja neue machen.

Aber vor den Raben da drüben im Wald fürchtete er sich sehr, weil sie ihn fangen wollten.

Da blieb er tagsüber lieber unter der Erde, wo er in Sicherheit war.



cc Flickr

Eines Tages aber geschah etwas sehr Schreckliches.
Etwas, das die meisten Maulwürfe zum Glück nicht kennen.

Es kamen fremde Männer auf die Wiese und begannen, das Land zu vermessen.

Dabei stieß einer einen Messstab in Grabis Schlafhöhle.

Der erschrak sehr und drückte sich ängstlich gegen die Wand.

Die Stange verschwand nach einer Weile wieder und zurück blieb ein Loch, durch das er die Männer beim Arbeiten beobachten konnte.

Am Abend packten sie ihre Sachen wieder ein und fuhren im Auto davon.



CC BY-SA-2.0

Von diesem Tag an war keine Ruhe mehr auf der großen Wiese.

Denn morgens, so gegen sechs, rissen heftige Stöße und großer Lärm Grabi aus dem Schlaf.

„Ein Erdbeben“, dachte er und rannte nach oben zum nächsten Höhlenausgang.

Doch der war versperrt.

Es stand etwas unglaublich Schweres darauf.



CC BY-SA/2.5

Kräne waren aufgestellt worden und ein Bagger grub mit seiner eisernen Grabschaufel tiefe Löcher in die Erde.

Er sah wie ein riesiges Ungeheuer aus!

Voller Schrecken wühlte sich Grabi noch viel tiefer als sonst wieder unter die Erde zurück,

Doch das Monster war bald wieder über ihm.

Es packte ihn mit einem großen Klumpen Erde, und nach einer kurzen Rundfahrt fiel er weit durch die Luft und landete hart auf dem Boden.



CC-EERBUS555

Auf seiner Wiese sollten Hochhäuser mit Tiefgaragen entstehen!

Da sah ein Arbeiter Grabi und wollte ihn fangen.



CC BY SA3.0

Dieser konnte sich mit knapper Not retten und versteckte sich unter einem Holzstapel.

Zitternd vor Angst blieb er bis zum Abend dort.

Als alle Arbeiter verschwunden waren, kroch er vorsichtig heraus und schaute auf seine Wiese.



cco

ABER DIE GAB ES NICHT MEHR!

Es waren nur noch Baugruben, Gerüste und Rohre zu sehen.

Da wurde Grabi sehr traurig und beschloss, wegzuziehen.

Irgendwohin, wo es noch grüne Wiesen mit weicher, lockerer Erde gab.

Er wanderte mehrere Tage und Nächte, überquerte Eisenbahnschienen und gefährliche Straßen, bis er zu einer riesengroßen Wiese kam.

Sie war wunderschön, auf ihr wuchsen viele Blumen und saftiges Gras.

So eine Wiese hatte sich Grabi gewünscht!



CC Nikater

Glücklich fing er zu graben an und warf übermütig
gleich mehrere Hügel auf.

Dann grub er sich eine neue Schlafhöhle und polsterte sie mit weichem Moos aus.



cc BY stock-free images

„Wie gemütlich, wie ruhig“, dachte er noch und fiel augenblicklich in einen tiefen Schlaf.



CC 4028mdk09

Ch, ch, ch, ...